

## Die Vereinigung

Ihr Blick schweifte durch den Raum, in dem sie saß. Um sie herum war alles still, nur der Regen prasselte gegen die Scheiben. An der großen Standuhr blieb ihr Blick hängen. Mit einem Ruck stand sie auf und eilte aus dem Raum. Es war spät, beinahe zu spät. Sie musste sich beeilen. Hermine eilte durch die Korridore. Ein einziges Mal wollte sie Harry in Zaubertränke übertrumpfen und dafür hatte sie sich ganz früh am Morgen in die Bibliothek gesetzt und nun beinahe den Unterrichtsbeginn von Zauberkunst verpasst.

Die Sonne, die die schweren Wolken über dem Land vertrieben hatte, schien mittlerweile hell durch das Fenster und Harry schaute sehnstüchtig nach draußen. Gleich würde er in den Kerkern verschwinden und einen Zaubertrank der komplizierteren Art für Professor Slughorn brauen. Harry war vorbereitet. Noch am letzten Abend hatte er sich die nötigen Notizen aus seinem gebrauchten Zaubertranklehrbuch vom Halbblutprinzen raus geschrieben. Wenig später läutete es und Harry räumte seine Sachen zusammen. „Bin gespannt, was es zum Mittag nachher gibt. Diese ganzen Zauberstabbewegungen machen echt hungrig“, sagt Ron. „Wer solche Schlenker macht wie du, die dann auch noch völlig wirkungslos bleiben“, bemerkte Draco Malfoy hämisch als er an Harry, Ron und Hermine vorbeiging. „Wo er Recht hat, hat er Recht“, sagte Hermine trocken. „Jetzt fang du auch noch an“, schnauzte Ron. Hermine und Ron sprachen nicht ein Wort miteinander bis Ron Hermine in einer übertriebenen Höflichkeit nach einem Schöpföffel in Zaubertränke fragte, nachdem Harry ihm sagte, dass er keinen weiteren bis auf den, den er selbst nutzte, hatte. Wortlos gab Hermine Ron einen mickrig wirkenden Schöpföffel. Ron schaute ihn betreten an und wandte sich wieder seinem Kessel zu. Harry kannte dieses Theater, was Ron und Hermine veranstalteten. Und zu genau wusste er, dass sie spätestens heute Nachmittag wieder vernünftig miteinander umgehen würden.

So genoss er die Ruhe und befolgte die Anweisungen, die Professor Slughorn an die Tafel geschrieben hatte und verglich sie mit seinen Aufzeichnungen vom Halbblutprinz. Am Ende der Stunde war Harry wieder der Klassenbeste, was Professor Slughorn ein weiteres Mal ins Schwärmen brachte. Hermine sah Harry giftig von der Seite an, was er geflissentlich ignorierte. Als Professor Slughorn bereits in einem Hinterzimmer verschwunden war, tönte Malfoy quer durch den Raum: „Na Potter, in Verteidigung gegen die dunklen Künste bist du aber nicht gerade ein Held.“ Für diese Bemerkung erntete er bereits eine Menge Gelächter. „Ich habe gehört, dass du Nachhilfeunterricht nehmen musst!“ Auch hier ließ Malfoy eine Pause für Lacher. Harry lief rot an und knurrte kaum hörbar: „Wenn du wüsstest, du Ekel!“ „Muss wohl wirklich nötig sein, denn mit Werfen von Kesseln wurde noch nie ein Zauberer besiegt.“ Wieder Gelächter und bevor Harry etwas erwidern konnte flog ein Kessel quer durch den Klassenraum und traf Malfoy hart am Kopf. Bewusstlos ging dieser zu Boden. Seamus rief über das Gelächter der Gryffindors: „Scheinbar doch, Ron hat es geschafft!“ Harry musste grinsen und Ron, erschrocken über sich selbst, starre bescheiden zu Boden.

„Was ist hier los“, rief Professor Slughorn über den Tumult hinweg. Die Slytherins erzählten eine halsbrecherische Geschichte von einem wüsten Attentat gegen Malfoy und die Gryffindors protestierten laut. Professor Slughorn schaute gar nicht großartig nach Draco Malfoy, der mittlerweile wieder auf den Beinen war und sich von Crabbe und Goyle stützen ließ. Statt dessen winkte er Ron zu sich. „Ronald Weasley, nicht wahr?“ „Ja, Professor.“ „Haben Sie Mr. Malfoy mit einem Kessel niedergestreckt?“ Ron antwortete nicht. Professor Slughorn zog die Augenbrauen hoch: „Nachsitzen, die nächsten zwei Abende hier bei mir.“ „Halten Sie das nicht für ein bisschen wenig, Professor? Schließlich hat mich Weasley schwer verletzt“, sagte Malfoy mit einem drohenden Unterton. „Offensichtlich nicht schwer genug, Sie können noch reden“, sagte Slughorn

und machte auf dem Absatz kehrt. Die Gryffindors lachten hinter vorgehaltener Hand.

Die Geschichte von der unterbelichteten Überwältigung Malfoys mit Hilfe eines Kessels verbreitete sich rasend schnell im Schloss und bereits beim Abendessen war Ron der Held aller Nicht-Slytherins. Selbst Hermine sprach wieder mit Ron auch wenn sie die Kessel-Attacke moralisch für nicht gut hielt. Harry erinnerte sich aber zu gerne an sein drittes Schuljahr, wo Hermine ein einziges Mal die Kontrolle über sich verlor und Malfoy auf die Nase geboxt hatte. Von daher ahnte er, dass es Hermine insgeheim freute. Ron badete sich in all der Aufmerksamkeit, die ihm zu Teil wurde und rief quer über den Gryffindortisch: „Nun muss ich wohl in den bittersüßen Kürbis beißen und meine Strafe für eine gelungene Kessel-Attacke bei Slughorn absitzen.“ Der gesamte Tisch johlte und als sich Ron zum Gehen erhob, folgten ihm böse Blicke der Slytherins.

„War gar nicht so schlimm“, sagte Ron, als er kurz vor Mitternacht in den Gemeinschaftsraum zurück kam, „ich musste nur ein paar Zaubertrankzutaten sortieren und ein Inventar schreiben.“

„Das geht ja“, sagte Hermine und lächelte ihn an. „Ja, die widerwärtigen Sachen musste ich nicht anpacken“, sagte Ron und grinste wie ein Honigkuchenpferd zurück. „Wir machen gerade Hausaufgaben in Zauberkunst“, sagte Harry. Ron ließ sich in einen Sessel plumpsen und lehnte sich zurück: „Ach, das mache ich morgen oder so.“ Hermine schaute ihn stirnrunzelnd an.

Ron schwebte am nächsten Tag wie auf Wolke sieben und musste die Kessel-Wurf-Geschichte immer wieder erzählen. Harry grinste Malfoy unverschämt an, als dieser an ihm vorbeiging und störte sich noch nicht einmal an den Rempler, den ihm Goyle verpasste.

Die Dunkelheit umhüllte Hogwarts wieder und Ron brach zu seinem zweiten Nachsitzen bei Professor Slughorn auf. Hermine schaute ihm ein wenig besorgt nach. „Was machst du für ein Gesicht?“, fragte Harry sie, nachdem Ron den Gemeinschaftsraum verlassen hatte. „Er nimmt seine Pflichten nicht mehr wahr“, antwortete sie. „Wieso? Er geht doch zum Nachsitzen“, wunderte sich Harry. „Ich meine damit auch viel mehr seine Hausaufgaben. Zauberkunst muss er morgen abgeben und im Gegensatz zu uns hat er noch nicht ein Federstrich gemacht“ „Stimmt“, gab Harry zu. Andererseits wollte nicht Hermine diejenige sein, die Ron aus seinem Hoch holte. Beide schrieben bis tief in die Nacht an ihrem Aufsatz in Zauberkunst. Hermine hatte am Ende glatte zwei Fuß mehr als Harry, aber der war mit seiner Arbeit zufrieden. Dann kam Ron endlich.

Wirklich begeistert sah er nicht aus. „Musste die Wasserspeier und Spülbecken säubern und eine ganze Kiste mit Gerümpel nach Brauchbarkeit sortieren und reparieren“, sagte Ron auf Harry's und Hermines fragende Blicke hin. Er ließ sich auf einen Sessel nieder und schnappte sich die Tüte süßen getrockneten Kürbis. „Und, was habt ihr so gemacht?“, „Zauberkunst Aufsatz geschrieben“, sagte Harry gähnend. Ron hielt inne. Sein Gesichtsausdruck verwandelte sich von Erschöpfung in Panik. „Oh nein, ich habe noch nicht mal angefangen. Wenn ich morgen nichts abgabe, dann bin ich richtig am A...“ „So kann man das formulieren“, sagte Hermine. „Kann ich nicht...“, fragte Ron Hermine flehentlich. „Nein“, sagte sie bestimmt und stand auf. „Ich gehe jetzt schlafen. Bis morgen“, und stieg die Treppen zum Schlafsaal hinauf. Ron schaute gequält. „Du kannst bei mir mal reinschauen“, sagte Harry und stand ebenfalls auf. „Danke“, sagte Ron, „gehst du jetzt auch?“ „Ja, entschuldige, ich bin echt müde“, entgegnete Harry, streckte sich und ging zum Schlafsaal.

Mutterseelen alleine saß Ron Minute um Minute da. Er verstand kaum noch, was er las auch wenn er Harrys Satz schon zum mindestens fünften Mal gelesen hatte. Irgendwann fielen ihm die Augen zu und als er wieder erwachte, war es bereits hell draußen. Mit Schrecken erinnerte er sich an die letzte Nacht und starnte auf sein Pergament, wo kaum mehr drauf stand als eine Überschrift. „Oh nein“, jammerte er in den menschenleeren Gemeinschaftsraum. Er packte seinen Kram in seine Tasche und ging hinunter zum Frühstück. Den ganzen Weg nach unten überlegte er, wie er aus dieser Situation wieder raus kam. Noch nie in seinem Leben war er der erste beim Frühstück. Gleich nach ihm und das verdarb ihm den Appetit, kam Professor Flitwick bestens gelaunt in die

Eingangshalle und fragte mit seiner piepsigen Stimme: „Ich bin auf ihren Aufsatz gespannt, Mr. Weasley. Hoffentlich ist er von gleicher Qualität wie ihre Zielsicherheit beim Kesselwerfen.“ Diese eigentlich freundliche und aufmunternd gemeinte Geste drehte Ron den Magen um. Er war es gewohnt, nicht der beste zu sein, aber zu versagen, gefiel ihm überhaupt nicht.

Lustlos stocherte er in seinem Toast rum, als er einen kräftigen Rempler von hinten bekam und fast mit dem Gesicht auf seinem Marmeladentoast landete. Wütend drehte er sich um. „Morgen Weasley“, sagte Malfoy zornfunkelnd und dann mit etwas leiserer Stimme: „Du und ich haben noch eine kleine Rechnung offen. Wenn du dich traust und ein ganzer Mann bist, dann komm in der Pause zum Steinkreis!“ Ohne auf Rons Antwort zu warten ging Draco weiter zum Slytherintisch. Konnte dieser Tag noch schlimmer werden, fragte sich Ron. Vernünftig wäre es, diese Aufforderung zu ignorieren. Ohne weiter darüber nachzudenken, brach Ron sein Frühstück ab und ging noch für eine halbe Stunde in die Bibliothek. Dort bemühte er sich so schnell wie möglich noch ein paar Zeilen auf das Pergament zu kritzeln, als eine Glocke unverheißungsvoll den nahenden Beginn des Unterrichts verkündete. Ron drängelte sich durch die Massen. Zuerst fiel ihm das gar nicht auf, aber die Leute schauten ihn anders an als gestern.

Gerade noch rechtzeitig schaffte er es in den Klassenraum. Harry war schon ganz nervös geworden und nun erleichtert seinen Aufsatz wieder zu haben. Professor Flitwick sammelte die Aufsätze der Schüler mir einem lässigen Schwenker seines Zauberstabs ein. Kaum hatte er begonnen über einen neuen Zauber zu erzählen, wendete sich Hermine Ron zu. Ron schaute sie an. Sie hatte so eine Art Strahlen in den Augen als würde sie sich über etwas ganz besonders freuen. „Was ist?“, fragte Ron. „Ich habe gehört, Malfoy hat dich zu einem verbotenen Duell herausgefordert und du hast ihn abgewimmelt?“ „Was soll ich gemacht haben?“, sagte Ron entsetzt und hörbar für Professor Flitwick. „Entschuldigung, Professor“, setzte er hinzu. Verwirrt schaute er Hermine an: „Wer hat so etwas behauptet?“ „Siehst du“, sagte Harry, „habe ich doch gleich gesagt, dass da irgendwas nicht stimmt.“ „Ja aber Malfoy hat dich doch herausgefordert oder stimmt das nicht“, fragte Hermine. „Ja, heute morgen, aber ich habe ihm gar keine Antwort gegeben“, flüsterte Ron aufgebracht. „Na dann brauchst du auch nicht hingehen“, versicherte Hermine ihm. Da fiel Ron ein, wie die anderen Schüler ihn vor ein paar Minuten angesehen hatten. „Sag mal“, fragte er mit einem unguten Gefühl, „weiß das die ganze Schule, dass Malfoy mich herausgefordert und ich angeblich abgelehnt haben soll?“ „Gehe ich von aus.“ Ron entglitten die Gesichtszüge. Als er diesen Schrecken verdaut hatte, drehte er sich um und erblickte Malfoy hämisch lachend den Daum in die Luft streckend. „Ich glaub das nicht, dieser Idiot“, zischte Ron, „die halten mich jetzt alle für einen Angsthassen.“ „Mach dir nichts daraus. Damit will er doch nur erzwingen, dass du da gleich in der Pause hingehst“, sagte Hermine gleichgültig. „Ich kann doch sowas nicht auf mich sitzen lassen“, fauchte Ron. „Haben Sie etwas nicht verstanden?“, polterte Professor Flitwick insofern das mit einer Piepsstimme überhaupt ging.

Harry hatte es geschafft sich fast bis zum Glockenläuten aus Rons und Hermines Diskussion herauszuhalten. Jedoch hatte Ron ihn am Ende der Stunde gefragt, ob er gleich mit zum Steinkreis käme. Harry nickte und packte seine Sachen ein. Hermine murmelte nur noch etwas mit „idiotisch“ und ging ohne ein weiteres Wort.

Draußen auf den Ländereien klatschten ihnen kalte Regentropfen ins Gesicht. In weniger als fünf Minuten hatten sie den Steinkreis erreicht. „Na Weasley, willst du deinen neu erworbenen Ruf verteidigen? Oh wie schön, Potter ist auch gleich mitgekommen. Ich fühle mich gleich so als hätte ich Geburtstag.“ Hinter zwei großen Stelen tauchten Crabbe und Goyle auf. „Was machen die denn hier“, fragte Ron gereizt. „Das gleiche könnte ich dich auch fragen“, sagte Malfoy und nickte in die Richtung, wo Harry stand. Ein Moment des Schweigens trat ein. Ron zog seinen Zauberstab und taxierte Malfoy mutig. Dieser blieb jedoch vollkommen ungerührt. „Was ist Malfoy, hast du Schiss?“ Das bleiche spitze Gesicht verzog sich zu einer Grimasse, die laut auflachte. „Du glaubst doch nicht, dass ich mir die Finger bei dir schmutzig mache“, und zu Crabbe und Goyle gewandt:

„Männer, es ist Zeit, dass ihr diesen Muggelfreunden zeigt, wo es lang geht!“ Crabbe und Goyle ließen eine Art Kampfgebrüll hören. Sie werden Trolle immer ähnlicher, dachte Harry einen Moment. Irgendetwas gefiel Harry dennoch nicht am Gebaren von Malfoys Kumpanen. „Ron, lass uns verschwinden“, sagte er. „Mit diesen zwei Hirnis nehme ich es jederzeit auf“, protestierte Ron. „Ich glaube, die führen etwas im Schilde“, versuchte Harry Ron zu überzeugen. „Was soll schon passieren, die sind genauso intelligent wie Trolle mit halb so viel Hirn.“ Während Harry und Ron diskutierten, durchflutete eisblaues Licht den Steinkreis. Erst jetzt schauten Ron und Harry zur Stelle, wo eben noch Crabbe und Goyle standen. Sie konnten sie nicht mehr sehen so grell stach ihnen das Licht in die Augen.

Nur langsam klang das Licht ab. „Was soll das werden“, rief Harry. „Lass dich überraschen“, lachte Malfoy. Als Ron und Harry wieder etwas sehen konnten, erblickten sie nur eine einzige Person neben Malfoy. Was war mit Crabbe und Goyle passiert? Harry war gerade dabei zu begreifen, was da vor sich ging, als ein roter Lichtblitz auf ihn zusteuerte. Er konnte ihn gerade noch abwehren, trotzdem ließ der Fluch eine magische Wirkung zurück. Überraschend schleuderte es Harry durch die Luft und er prallte gegen ein Stele. Benommen blieb er am Boden sitzen. „Harry?“, rief Ron. Ron konzentrierte sich und feuerte eine Salve von Flüchen ab, die allesamt zurück geschleudert wurden. Geschickt wich er ihnen aus. Malfoy lachte laut auf: „Gib auf, Weasley, gegen die Vereinigung von Crabbe und Goyle zu einer Person hast du keine Chance mehr. Dieses Wesen, Confusio“, Malfoy deutet auf die Person, die wie eine Mischung aus Crabbe und Goyle aussah, „hat mächtigere magische Fähigkeiten als du.“ Ron wollte es nicht glauben und jagte einen Fluch nach dem nächsten auf das Wesen. Ohne auch nur eine Zauberstabbewegung, prallten die Flüche einfach ab. Schockiert und überrumpelte, wusste Ron sich nicht anders zu helfen und stürzte los. Wenn es nicht mit Flüchen ging, dann musste er es mit voller Wucht rammen. Ehe er dazu kam, wurde er mit einer kraftvollen Armbewegung beiseite gefegt. Ron spürte den nassen Rasen im Gesicht. Liegen bleiben und sich bewusstlos stellen, schien ihm ein guter Ausweg zu sein. „Ron steh auf!“, sagte eine Stimme, die ihm fern schien und doch so vertraut. Er stämmte sich hoch und erblickte Hermine. „Harry, alles in Ordnung?“ „Geht schon“, rief Harry, der sich wankend aufrichtete. „Na sowas, jetzt ist das Trio komplett“, höhnte Malfoy, „als würde euch das was nützen.“ Hermine richtete ihren Zauberstab auf die Stele gegen die Harry geprallt war. „Wingardium Liviosa“, flüsterte sie. Doch die Stele rührte sich kein bisschen. „Helft mir“, flüsterte sie eindringlich. Harry trat an ihre Seite und tat es ihr gleich und auch Ron half wenig später mit. Zu dritt schafften sie es, den Stein aus der Erde zu ziehen und schweben zu lassen. „Beeindruckend“, kommentierte Malfoy, „nur zu dumm, dass wir hier nicht im Zauberkunstunterricht sind.“ „Wir müssen den Stein als Geschoss verwenden“, flüsterte Hermine. Die Crabbe und Goyle Vereinigung kam mit schweren Schritten auf sie zu und hob den Zauberstab. „Jetzt“, rief Hermine und alle drei riefen laut: „Locomotor Corpus!“ Die Stele schleuderte mit einer hohen Geschwindigkeit gegen das Wesen und begrub es halb unter sich. Draco traute seinen Augen nicht. Ohne einen weiteren Blick weder auf Hermine, Ron und Harry noch auf seine Freunde rannte er gen Schloss. „Was für eine miese Tour, lässt seine Kumpel einfach hier liegen“, bemerkte Ron erleichtert. Die drei traten näher. Violettes Licht, nicht so grell wie das eisblaue, umhüllte die geschleuderte Stele und den Confusio darunter. Als es verlosch, lagen Crabbe und Goyle eingeklemmt und bewusstlos auf dem Boden.

„Sollten wir den Stein nicht besser wegräumen?“, fragte Hermine. „Ehrlich gesagt, hätten die das verdient, aber sie sind auch nur arme Schweine“, sagte Harry, „Werkzeuge von Malfoy, der nicht mal den Mumm hat selbst anzutreten.“ „Dennoch sehr beeindruckend, was Crabbe und Goyle da erlernt haben“, fügte Hermine hinzu. „Na, ich weiß nicht“, erwiderte Ron, „wenn Malfoy noch mehr Leute haben würde, die sowas können, dann ist das bedenklich. Immerhin haben ihre Flüche in dieser vereinigten Form eine ganz andere Dimension an Durchschlagskraft.“ „Das stimmt“, sagte Harry, „ich habe einen ihrer Flüche abgewehrt und es hat mich trotzdem voll erwischt.“ Betretenes Schweigen legte sich wie ein schwerer Mantel über den Steinkreis.

Endlich sagte Ron: „Machen wir es!“ Und sie ließen die Stele erneut schweben. Ohne Crabbe und

Goyle eines weiteren Blickes zu würdigen, gingen die drei hoch zum Schloss.